



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-13-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5511-302 „Brexbach- und Saynbachtal“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Planungsbüro Hilgers
Diplom-Biologe Jörg Hilgers
Brunnenstraße 13
56761 Hambuch
Version: {1.0}, 07.07.2013
Zuletzt geändert: 16.10.2017

Koblenz, Oktober 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	4
2	Grundlagen	7
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	12
3	Natura 2000-Fachdaten	13
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	14
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	21
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	28
4	Weitere planungsrelevante Naturschutzdaten	28
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	30

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarten (8 Karten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Der Niederwesterwald ist eine Hochfläche des Schieferberglandes. Zahlreiche Bäche fließen in Tälern dem Mittelrhein zu. Hierzu zählen auch der Brexbach, der im Bereich der Montabaurer Höhe, und der Saynbach, der auf den Niederwesterwälder Hochflächen entspringt. Die tief eingeschnittenen windungsreichen Täler dieses Fließgewässersystems sind wichtige Vernetzungsachsen im Westerwald. Die Bäche verlaufen im Wald und weisen für Mittelgebirgsbäche typische naturnahe Abschnitte auf.</p> <p>Die naturnahen Fließgewässerlebensräume der bewaldeten Gewässerabschnitte von Brex- und Saynbach zeichnen sich durch eine herausragende Strukturvielfalt und gute, teilweise auch sehr gute Wasserqualität aus. Zu den seltenen und gefährdeten Tierarten dieser Lebensgemeinschaft gehören der Steinkrebs, die Gemeine Flussmuschel, die Fischarten Groppe, Äsche, Schneider und der Lachs, der hier wieder heimisch geworden ist. Die teilweise hohe Siedlungsdichte der Wasseramsel und das partielle Vorkommen der beiden Prachtlibellenarten Blauflügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>) und Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>), sowie am Brexbach der Gestreiften Quelljungfer (<i>Cordulegaster bidentata</i>), zeichnen das Bachsystem weiter aus.</p> <p>Bei den begleitenden Waldgesellschaften dominieren Waldmeister- und Hain-simsen-Buchenwälder. Je nach Standort sind an den steilen, felsigen Talflanken Gesteinshaldenwälder und lichte Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder ausgebildet. Auenlebensräume mit Sumpf- und Bruchwäldern sind mit extensiv genutzten Mähwiesen verzahnt, beispielsweise am Brexbach östlich des Ortes Höhr-Grenzhausen.</p> <p>Naturnahe strukturreiche Buchen-Eichenwälder mit Altholzinseln aller Altersstadien und über 150 Jahre alten Laubbäumen im Bestand wie im Bereich der Ortschaft Sessenbach, sind von besonderer Bedeutung für Spechte als Höhlenbrüter, den auf Totholz angewiesenen Hirschkäfer und für Fledermäuse, die hier Quartiere finden und in den Bachtälern auf die Jagd gehen.</p>	
Gebietsimpression	s. Anlage 6	
Flächengröße (ha)	2.014 ha	Stand: 2012
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Mayen-Koblenz, 52 % / 1041 ha Neuwied, 19 % / 382 ha Westerwald, 29 % / 591 ha	Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5511-302
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord	
Biotopbetreuer	Dipl.-Biologe Jörg Hilgers Dipl.-Biologe Günter Hahn Dipl.-Geograph M. Kunz	Stand: 2013 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2006/ 590,86 ha/ 29,33 % 2006/ 1.041,26 ha/ 51,69 % 2009/ 382,28 ha/ 18,98 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	1,07 % / 21,53 ha	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	0 % / 0 ha	Stand:01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF

Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	3,7 % / 74,36 ha	Stand:2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG: 1,07 % / 21,53 ha LSG: 49,56 % / 998,11 ha VSG: 0,0014 % / 0,28 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen		
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4 <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>	

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	„32.“ „Westerwald“ 93 % / 1.875,52 ha „29.“ „Mittelrheingebiet“ 7 % / 138,87 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	<p>Der überwiegende Anteil des FFH-Gebietes liegt im Naturraum Niederwesterwald innerhalb der Haupteinheit Westerwald. In der Umgebung von Bendorf-Sayn ragt es auch in das Mittelrheingebiet hinein.</p> <p>Aus geologischer Sicht ist der Niederwesterwald die Basis des devonischen Grundgebirges, dessen Schichten aus einer Wechselfolge von Grauwacken, Quarziten, Sandsteinen und Tonschiefern mit Entstehung im Paläozoikum aufgebaut sind.</p> <p>Im Paläozoikum setzte die Gebirgsbildung ein: Die Ablagerungen der rheinischen Geosynklinalen wurden gefaltet und durch Druck geschiefert. Die Faltung und die anschließende Abtragung und Aufdeckung älterer Gesteinsserien ermöglichte ein Nebeneinander unterschiedlicher Gesteine, die der Landschaft ihren Charakter verliehen hat (NEEF 1978, SABEL & FISCHER 1987).</p> <p>In Teilgebieten des Niederwesterwaldes bei Sayn und im Mittelrheingebiet wurden im anschließenden Quartär Löß und lokal – bedingt durch den Ausbruch des Laacher-See-Vulkans – auch Bims abgelagert.</p>	Stand: 2012 Quelle: Landesamt für Geologie und Bergbau (GÜK 300), Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied
Böden	Auf den devonischen Tonschiefern und Grauwacken sowie den quartären Lößauflagen haben sich je nach Höhenlage, Exposition, Niederschlag und Lößvorkommen unterschiedliche terrestrische Böden entwickelt.	Stand: 2012 Quelle: Landesamt für Geo-

	<p>Weit verbreitet sind mäßig basenreiche, lokal auch basenreiche Para- bzw. Braunerden. Entsprechend den Verwitterungsbedingungen handelt es sich um mehr oder weniger tiefgründige, sandig-schluffige oder tonige Lehme, die mit Grus oder Steinen durchsetzt sind. In Gebieten ohne Lößauflage dominieren dagegen basenarme Braunerden.</p> <p>Die Mächtigkeit der Böden nimmt mit zunehmender Hangneigung ab. Die Böden gehen in Ranker und in sehr steilen Hangbereichen in Syrosete (Rohböden) über.</p> <p>Die Talsohlen der größeren Bäche und Flüsse werden von grundwasserbeeinflussten Auenböden aus Auenlehm über Sanden und lehmigen Geröllen der Niederterrassen bedeckt. Es handelt sich dabei um Braune Auenböden und Auengley, stellenweise auch Gley-Braunerden.</p>	<p>logie und Bergbau (BÜK 200), Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied</p>
Hydrologie	<p>Die vorherrschenden Braunerden weisen eine mittlere Filter-, eine hohe Pufferkapazität und ein mittleres bis großes Wasserhaltevermögen auf.</p> <p>Im FFH-Gebiet gibt es, abgesehen von einigen Fisch- und Angelteichen (z.B. Fischteiche im oberen Brexbachtal im Hauptschluss), keine Stillgewässer.</p> <p>Brex- und Saynbach sind tief in das Grundgebirge eingeschnitten und entwässern zum Rhein hin.</p> <p>Der Saynbach verläuft auf 43 km Strecke von Himburg im Oberwesterwald und mündet bei Bendorf in den Rhein.</p> <p>Als Nebenbach mündet der 22 km lange Brexbach im Schloßpark Sayn in den Saynbach.</p> <p>Die Gewässer sind abschnittsweise sehr naturnah ausgebildet, in den Siedlungsbereichen aber meist stärker verbaut.</p> <p>Innerhalb der Grenzen des FFH-Gebiets liegen Wasserschutz- und Überschwemmungsgebiete.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz, Internetseiten; LANIS-Auswertung</p>
Klima	<p>Die beiden Naturräume Niederwesterwald und Mittelrheintal sind durch deutliche klimatische Übergänge gekennzeichnet. Das Mittelrheintal ist durch die Leewirkung der Eifel trockener, die kontinentale Klimavariante geht im Anschluss zur submontanen Stufe des Niederwesterwaldes in eine ozeanische, noch wintermilde, aber bereits deutlich feuchtere Variante über.</p> <p>Die mittlere Januar-temperatur beträgt 1 bis 0 °C. Die Julitemperaturen liegen zwischen 16 und 17 °C. Die mittleren Niederschläge steigen gegenüber dem Mittelrheinisches Becken auf 650 - 750 mm/a an.</p> <p>Im Bereich der besonnten und südlich exponierten Hanglagen sind lokal kleinteilige Klimaräume mit trocken-warmen Lebensraumbedingungen vorhanden.</p> <p>An den steilen und nordexponierten Hanglagen bestehen dagegen kühl-schattige Bedingungen als Voraussetzung für die Entstehung azonaler Waldgesellschaften wie beispielsweise von Hangschuttwäldern.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied, Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz</p>
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)	<p>Das gesamte FFH-Gebiet weist überwiegend flächendeckend Standorte des Waldmeister-Buchenwalds (Galio-Fagetum) auf (906,95 ha). Der Anteil des Hainsimsen-Buchenwaldes auf basenarmen Standorten liegt bei 788,10 ha. Größere Flächenanteile erreichen noch azonale Waldgesellschaften wie Habichtskraut-Traubeneichenwald (29,6 ha), Stieleichen-Hainbuchenwald (181,92 ha), Bergulmen-Sommerlindenwald (19,04 ha) oder Quellwälder (29,6 ha) sowie Erlen- und Eschensumpfwälder</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: HpnV-Daten (GIS), LökPlan</p>

	<p>(23,78 ha). Geringe Flächenanteile unter 1 % weisen waldfreie Niedermoore, Hart- und Weichholzaunenwälder auf.</p> <p>Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HpnV-Karte mit dem FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“:</p> <p>BUCHENWALD-STANDORTE</p> <p>BA Hainsimsen-Buchenwald 39,13 %</p> <p>BC Waldmeister-Buchenwald 45,03 %</p> <p>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</p> <p>EC Buchen-Eichenwald 0,24 %</p> <p>ED Habichtskraut-Traubeneichenwald und –Felsgebüsch 1,47 %</p> <p>GEHÖLZFREIE STANDORTE DER MOORE, SEEN und FLÜSSE</p> <p>GC Waldfreies Niedermoor 0,17 %</p> <p>EICHEN-HAINBUCHEN- UND AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</p> <p>HA Stieleichen-Hainbuchenwald 9,32 %</p> <p>HC Traubeneichen-Hainbuchenwald 0,55 %</p> <p>HE Bergulmen-Sommerlindenwald 0,80 %</p> <p>HF Spitzahorn- und Eichen-Lindenwald 0,49 %</p> <p>AUEN-, SUMPF, BRUCH- UND MOORWALD-STANDORTE</p> <p>SA Bach- und Bachuferwald 0,15 %</p> <p>SB Quelle und Quellwald 1,47 %</p> <p>SC Erlen- und Eschensumpfwald 1,18 %</p> <p>SH Hartholzaunenwald der Flüsse 0,003 %</p> <p>SI Weichholzaunenwald der Flüsse 0,003 %</p> <p>PIONIERSTANDORTE DES GEWÄSSER-BETTS UND DER TIEFWASSERZONE</p> <p>XX Tiefwasserzone der Flüsse, Seen und Weiher 0 % (0,02 ha)</p>	
--	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Der Saynbach war einst ein bedeutsames Fischgewässer, selbst der Lachs wurde intensiv befischt.</p> <p>Vom teils regen Bergbau im Sayn- und Brexbachtal und ihren Seitentälern sind heute noch einige wenige bewaldete Halden sowie Stollen erhalten.</p> <p>Die Waldbestände erfuhren gegen Mitte des 17. Jahrhunderts mit dem Aufkommen der Eisenhüttenindustrie und dem hohen Bedarf an Holzkohle eine größere Veränderung.</p> <p>Mit der Umstellung auf Koksfeuerung gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor die Köhlerei einen wesentlichen Absatzort der Holzkohle. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts löste der Nadelwald auf Teilflächen den Buchenwald, primär aufgrund dessen Übernutzung und Devastierung, aber auch weil die Nachfrage nachließ, ab.</p> <p>Teile des Laubwaldes wurden als Eichenschälwald zur Gewinn-</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Planung Vernetzter Biotopsysteme (1993): Bereich Landkreis Neuwied</p>

	<p>nung von Gerbrinde für die Lederindustrie genutzt. Im 15 bis 20-jährigen Umtrieb wurde der Eichenstockausschlag in Niederwaldwirtschaft genutzt.</p> <p>Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte teilweise eine Umwandlung der Niederwälder wie auch von Buchenwäldern in Nadelholzbestände. Im Hinblick auf den wachsenden Bau- und Konstruktionsholzbedarf wählte man zur Aufforstung anspruchslose und dennoch zuwachsstarke Nadelhölzer. Größere Waldflächen wurden aber auch durchgehend als Laubmischwälder mit Buche als Hauptbaum bewirtschaftet.</p>																			
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Den größten Flächenanteil im FFH-Gebiet weist der Mischwald (1.384,80 ha / 68,75 %) mit deutlichem Abstand gefolgt vom Laubwald (281,79 ha / 13,99 %) auf. Alle anderen Nutzungstypen-Anteile liegen unter 10 %, darunter u.a. der Nadelwald (93,24 ha / 4,63 %).</p> <p>Eine Grünland und Ackernutzung findet auf 64,37 ha (3,2 %) bzw. 34,68 ha (1,72 %) statt, Bäche und Flüsse erreichen zusammen 55,85 ha (2,79 %), Verkehrswege (Straßen und Wirtschaftswege) zusammen 51,70 ha (2,57 %) und die Siedlungsflächen 26,18 ha (1,25 %).</p> <p>Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ vertreten:</p> <table style="margin-left: 20px;"> <tr><td>0,97 %</td><td>Gehölz</td></tr> <tr><td>1,30 %</td><td>Siedlungsflächen und Gärten</td></tr> <tr><td>1,72 %</td><td>Ackerland</td></tr> <tr><td>2,57 %</td><td>Verkehrsflächen</td></tr> <tr><td>2,79 %</td><td>Gewässer</td></tr> <tr><td>3,28 %</td><td>Grünland genutzt und Brache</td></tr> <tr><td>4,63 %</td><td>Nadelwald</td></tr> <tr><td>13,99 %</td><td>Laubwald</td></tr> <tr><td>68,75 %</td><td>Mischwald</td></tr> </table> <p>Zur forstwirtschaftlichen Nutzung siehe Fachbeitrag im Anhang.</p>	0,97 %	Gehölz	1,30 %	Siedlungsflächen und Gärten	1,72 %	Ackerland	2,57 %	Verkehrsflächen	2,79 %	Gewässer	3,28 %	Grünland genutzt und Brache	4,63 %	Nadelwald	13,99 %	Laubwald	68,75 %	Mischwald	Stand: 2010 Quelle: LUWG
0,97 %	Gehölz																			
1,30 %	Siedlungsflächen und Gärten																			
1,72 %	Ackerland																			
2,57 %	Verkehrsflächen																			
2,79 %	Gewässer																			
3,28 %	Grünland genutzt und Brache																			
4,63 %	Nadelwald																			
13,99 %	Laubwald																			
68,75 %	Mischwald																			
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Das FFH-Gebiet stellt ein wichtiges Naherholungs- und Wandergebiet mit mehreren zertifizierten Wanderwegen (u.a. Rheinsteig, Saynbachsteig, Brexbachschluchtenweg) dar. Im unteren Brexbachtal werden die Talauen durch ein Pfadfinderlager genutzt.</p>	Stand: 2012 Quelle: eig. Recherche																		

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet	101,24 ha (5,63 %)	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Grünland-Ackerverhältnis	64,37 ha aktuelle Grünlandnutzung (3,2 %) 34,68 ha Ackernutzung (1,72 %) Grünland-Ackerland: 1,87:1	
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	<p>Die folgenden Angaben der Landwirtschaftskammer beziehen sich auf die Fläche des FFH-Gebiets:</p> <p>Der Anteil von Dauergrünland an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche (ca. 100 ha) im FFH-Gebiet beträgt 55 % (55 ha). Daneben kommen noch Ackerland (41 ha, 41 %) und kleinflächig Sonderkulturen</p>	Stand: 2012 Quelle: LWK

	<p>(1 ha, 1 %) bzw. sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (3 ha, 3 %) vor.</p> <p>Für die Auswertung der Vorrang- und Vorbehaltsflächen ergibt sich für eine abweichende Gesamtfläche von 86 ha folgende Flächenanteile:</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;">ha</th> <th style="text-align: center;">%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>I - sehr hohe Bedeutung</td> <td style="text-align: center;">72</td> <td style="text-align: center;">84 %</td> </tr> <tr> <td>II - hohe Bedeutung</td> <td style="text-align: center;">12</td> <td style="text-align: center;">14 %</td> </tr> <tr> <td>III - mittlere Bedeutung</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">2 %</td> </tr> </tbody> </table>		ha	%	I - sehr hohe Bedeutung	72	84 %	II - hohe Bedeutung	12	14 %	III - mittlere Bedeutung	2	2 %	
	ha	%												
I - sehr hohe Bedeutung	72	84 %												
II - hohe Bedeutung	12	14 %												
III - mittlere Bedeutung	2	2 %												
Ländliche Bodenordnungsverfahren	<p>Seitens des DLR Westerwald-Osteifel ist das vereinfachte Flurbereinigungsverfahren nach § 86 (1) Großmaischeid-Kleinmaischeid geplant.</p> <p>Es umfasst kleinere Teilflächen im Ommelsbachtal bzw. liegt in räumlicher Nähe zum FFH-Gebiet.</p> <p>Ziel des vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens Großmaischeid-Kleinmaischeid ist es, Maßnahmen der Landentwicklung, insbesondere Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung, der Verbesserung der Möglichkeiten der Waldbewirtschaftung, der naturnahen Entwicklung von Gewässern, des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu ermöglichen oder auszuführen.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: DLR</p>												
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>In der durch die Mittelgebirgslandschaft strukturierten Landwirtschaft - vorrangig Futterbaubetriebe - sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundlagen für eine nachhaltige Landnutzung und den Erhalt einer flächendeckenden Landbewirtschaftung durch geeignete Bodenordnungsverfahren zu sichern und zu stärken, • alternative Einkommensmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe zu öffnen (Diversifizierung), • Maßnahmen zur Umsetzung von Biotopverbundsystemen, der Landschaftsplanung und von Ökokonten, der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu unterstützen, • die Milchviehbetriebe des hohen Westerwaldes durch einfache, schnellwirkende Bodenordnungsverfahren wettbewerbsfähiger zu machen. 	<p>Quelle: „Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung“ des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (2006)</p>												

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand Januar 2013)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [» hier]	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3130	Mesotrophe Stillgewässer ¹					
	3150	Eutrophe Stillgewässer					
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	0,76	n.b.			
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren ²		n.b.			
	6510	Flachlandmähwiesen	0,24	C	C	A	C
	8150	Silikatschutthalden ³					
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	12,49	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation ⁴		n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum)	214,88	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder (Asperulo-Fagetum)	346,02	n.b.			
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	1,03	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	2,15	n.b.			
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	99,56	n.b.			
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	10,34	B	B	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012 Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012 Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: Osiris-Datenbank, Hilgers)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp

¹ In der Biotopkartierung erfasst, LRT kommt aber im Gebiet nicht vor.

² Kommt im FFH-Gebiet vor, wurde aber nicht auskartiert.

³ Kommt aber sehr kleinflächig in Felsbereichen oder an Böschungen vor.

⁴ Alle kartierten Felsen wurden dem LRT 8220 zugeordnet.

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artnamen ¹	Deutscher Artnamen	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	rezent	n.b.	n.b.	n.b.	n.b.
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	rezent	B	B	B	B
	<i>Callimorpha quadripunctaria</i> *)	Spanische Flagge	rezent	B	B	B	B
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	rezent	B	A	B	B
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	rezent				
	<i>Salmo salar</i>	Lachs	rezent	B	B	A	B
	<i>Lampetra planeri</i>	Bachneunauge	rezent				
	<i>Unio crassus</i>	Gemeine Flussmuschel	verschollen				
	<i>Austropotamobius torrentium</i>	Steinkrebs	verschollen				

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	
LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
3130 http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3130	Mesotrophe Stillgewässer Der Lebensraumtyp wurde durch die Biotopkartierung an drei Stellen im Brexbachtal fälschlicherweise kartiert. Es handelt sich um mit Röhrichten und Hochstauden sowie Bruchgebüsch bestandene Altarme bzw. nasse Senken. Eine Zuordnung der Bestände zum Lebensraumtyp 3130 ist aufgrund der Vegetation und der Trophiestufe nicht möglich, der Lebensraumtyp kommt im FFH-Gebiet nicht vor.
3150 http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3150	Eutrophe Stillgewässer Mit 3 ha ist der Lebensraumtyp im Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet angegeben. In der Biotopkartierung 2006 bis 2010 konnte der LRT aber nicht nachgewiesen werden. Im FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ sind Stillgewässer selten und werden meist intensiv als Angelgewässer genutzt. Die großen Fischteiche im oberen Brexbachtal östlich von Hör-Grenzhausen konnten wegen der flächenmäßig nur kleinen Verlandungsbereiche nicht dem LRT zugeordnet werden. Potenzial zur Entwicklung des LRTs ist hier aber grundsätzlich vorhanden.

<p>3260</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/stecckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260</p>	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Kriterium für die Abgrenzung als Lebensraumtyp ist das Vorkommen der Gesellschaft des Flutenden Hahnenfußes oder von Unterwassermoosen, beispielsweise von <i>Fontinalis antipyretica</i>. Beide Arten kommen im Brex- und Saynbach nur abschnittsweise vor bzw. fehlen auch, weshalb nur einige Fließgewässerabschnitte der Bachläufe als FFH-Lebensraumtyp abgegrenzt wurden.</p> <p>Kartiert wurden drei Abschnitte des Saynbachs zwischen Waldheim und Schloß Sayn sowie mehrere Abschnitte des Brexbachs zwischen Höhr-Grenzhausen und Stromberg sowie ein Abschnitt oberhalb von Sayn.</p> <p>Die kartierten Bestände sind überwiegend naturnah ausgebildet und weisen ein für Fließgewässer typisches Vegetationsmosaik mit flussbegleitenden Hochstaudenfluren und Ufergehölzen auf.</p> <p>Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps besteht grundsätzlich in vielen weiteren Fließgewässer-Abschnitten, insofern die unten beschriebenen Gefährdungsfaktoren beseitigt werden und eine natürliche Fließgewässerentwicklung zugelassen wird.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die 0,76 Hektar großen Bestände sind aufgrund folgender Faktoren beeinträchtigt bzw. gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, • Uferbefestigungen, • Nährstoffeintrag, Gewässerverschmutzung, • Neophytenausbreitung. <p>Der Erhaltungszustand der kartierten Bestände des Lebensraumtyps ist insgesamt als gut (B) einzustufen, wobei für diese Bewertung vor allem die gute (naturnahe) Ausprägung und die besondere faunistische Ausstattung der kartierten Bestände maßgeblich sind. Grundsätzlich besteht aber aufgrund der geringen Flächenanteile, akuter Gefährdungsfaktoren sowie dem hohen Entwicklungspotenzial Handlungsbedarf zur Sicherung und Entwicklung vorhandener und potenzieller Bestände.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung (Lebensraum u.a. Lachs) eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>6430</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/stecckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Der LRT wurde in der Biotopkartierung nicht systematisch auskartiert, ist aber im FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ vorhanden (eig. Beobachtung 2012).</p> <p>Er ist hier im Mosaik mit Arten der nitrophytischen Uferstauden- und Saumgesellschaften (<i>Convolvulalia sepium</i>) und Röhrichte abschnittsweise als schmales Band entlang der größeren Fließgewässer entwickelt und meist nur mit dem Fließgewässertyp als Zusatzcode wm (Uferhochstaudenfluren) abgelegt. Grundsätzlich ist daher mit einer weiteren Verbreitung des Lebensraumtyps 6430 im FFH-Gebiet zu rechnen, zudem seine Entstehung und Entwicklung dynamischen Prozessen unterliegt.</p> <p>Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps besteht im Komplex mit den LRT 3260 und 91E0* grundsätzlich entlang der gesamten Fließgewässerstrecken.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren für den LRT:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, Uferbefestigungen, • landwirtschaftliche Nutzung der Bachauen, • expansive Neophyten (Drüsiges Springkraut, Riesen-Bärenklau). <p>Besonders die expansive Ausbreitung einiger Neophyten stellt eine massive Beein-</p>

	<p>trächtigung dar, die meisten Vorkommen können bereits aufgrund des hohen Neophytenanteils nicht mehr dem Lebensraumtyp zugerechnet werden.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps ist aufgrund der massiven Neophytenproblematik insgesamt als schlecht (C) einzustufen, die meisten Bestände erreichen bei Struktur, Artenkombination und Störung nur noch eine C-Bewertung.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seines geringen Flächenanteils, des schlechten Erhaltungszustandes und der weiten Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Lediglich ein Bestand des Lebensraumtyps 6510 konnte im FFH-Gebiet kartiert werden. Hinsichtlich der gesamten genutzten Grünlandfläche (ALK-Auswertung s. Nutzungen) mit immerhin 64,37 ha ist der Anteil mit nur einer Fläche und einer Größe von 0,24 ha verschwindend gering. Hierfür sind die intensive Bewirtschaftung und auch die Nutzungsaufgabe der Wiesen im Bereich der Talauen verantwortlich, es dominieren arten- und strukturarme Grünlandbestände.</p> <p>Der einzige kartierte Bestand liegt im Isenbachtal südlich der Thalhäuser Mühle und wird vermutlich als Äsungswiese genutzt. Die Standortverhältnisse sind lokal mager und mäßig basenreich, in der Senke zum Bach hin aber auch feucht.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Struktur und Beeinträchtigungen des Bestandes sind mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten, während die Artenkombination noch eine hervorragende Bewertung (A) erreicht. Aufgrund des engen Standortmosaiks ist eine hohe floristische Artenvielfalt entwickelt.</p> <p>Da es sich um den einzigen kartierten Bestand im FFH-Gebiet handelt und massive Beeinträchtigungen durch Ausbreitung von Störungszeigen und Ruderalarten bestehen, ist ein akuter Handlungsbedarf zur Sicherung und Entwicklung des Grünlandbestandes gegeben.</p> <p>Aufgrund des Grünlandanteils in Teilgebieten des FFH-Gebietes bestehen bei einer Flächenextensivierung günstige Entwicklungsmöglichkeiten für den LRT. Allerdings handelt es sich meist um landwirtschaftliche Vorrangflächen mit intensiver Nutzung. Der Erhaltungszustand des LRT 6510 im FFH-Gebiet ist als schlecht (C) einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seines geringen Flächenanteils, des schlechten Erhaltungszustandes und der ansonsten weiten Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>8150</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8150</p>	<p>Silikatschutthalden</p> <p>Der Lebensraumtyp 8150 „Silikatschutthalden“ wird im Standarddatenboden mit 1 ha für das FFH-Gebiet angegeben, wurde in der aktuellen Biotopkartierung allerdings nicht nachgewiesen. Eine Erhebung des Lebensraumtyps im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war nicht beauftragt, die folgenden Aussagen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen.</p> <p>Potenzial für Vorkommen des Lebensraumtyps besteht im Umfeld der offenen Felsen bei Isenburg und sehr lokal auch an weiteren Stellen im Brexbach- oder Saynbachtal.</p> <p>Als bezeichnende Gesellschaft ist auf den silikatischen Gesteinen die Hohlzahn-Silikatschuttflur zu erwarten. Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Standorte nicht vorhanden.</p> <p>Grundsätzliche Gefährdungen für mögliche Vorkommen bestehen vor allem durch eine zunehmende Gehölzsukzession.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine einschätzende Erhaltungszustandsbewertung für den Lebensraumtyps nicht möglich.</p>

<p>8220</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stecbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine gesonderte Erhebung des Lebensraumtyps 8220 im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung war nicht beauftragt, die folgenden Aussagen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen.</p> <p>Mit rund 12,49 ha weist der Lebensraumtyp 8220 eine relativ hohe Fläche auf. Die Bestände um Isenburg sind aber teilweise wesentlich zu umfangreich abgegrenzt worden und umfassen u.a. Habichtskraut-Traubeneichenwälder (Luzulo-Quercetum) oder Eichen-Hainbuchenwälder und müssen flächenmäßig reduziert bzw. neu auskartiert werden.</p> <p>Eine typische Vegetation an den Felsen ist kaum ausgebildet, neben Moosen und Flechten sind meist nur noch Braunstieliger Streifenfarn und Tüpfelfarn frequent vertreten. Es handelt sich um fragmentarische Felsspalten-Gesellschaften (Asplenietaea), die in den angrenzenden Xerothermgebieten an Rhein und Mosel floristisch wesentlich reicher ausgestattet und verbreitet sind, im Brexbach- und Saynbachtal aber nur noch letzte Ausklänge bilden. Im FFH-Gebiet seltene Arten sind beispielsweise bereits Nordischer Streifenfarn oder Schwarzstieliger Streifenfarn.</p> <p>An trocken-warmen Standorten greifen Arten der angrenzenden Eichen-Trockenwälder wie Draht-Schmiele oder Salbei-Gamander und an nordexponierten Hängen auch Arten der Gesteinshaldenwälder wie Dorniger Schildfarn oder Silberblatt auf die Felsen über.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Abgesehen von der natürlichen defizitären floristischen Ausstattung sind keine wesentlichen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen abzuleiten. Einzelne Bestände werden geringfügig durch Nährstoffeinträge angrenzender Straßenflächen bzw. durch Wildeinstand beeinträchtigt.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Standorte nicht vorhanden. Eine geringfügige Aufwertung vorhandener Vorkommen ist an besonnten Standorten durch Freistellungsmaßnahmen möglich.</p> <p>Bewaldete bzw. stark beschattete Felsen in Nordlagen sind dagegen nach Möglichkeit einem reinen Prozessschutz zu unterwerfen.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist unter Berücksichtigung der gebietstypischen, artenarmen Ausprägung im FFH-Gebiet insgesamt noch als gut (B) einzustufen. Die Vollständigkeit des Arteninventars ist bei fast allen Beständen mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten, wogegen Strukturen und Beeinträchtigungen meist eine gute Bewertung (B) erhalten. Die starke Beschattung im Bereich vieler bewaldeter Felsen ist dabei nicht als wesentliche Beeinträchtigung einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat trotz der artenarmen Ausprägungen aufgrund seines Flächenanteils und der gebietsspezifischen Felsstandorte eine mittlere Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>8230</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stecbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=8230</p>	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p>Wie auch für den vorherigen Lebensraumtyp war für die Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation keine gesonderte Erhebung im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung vorgesehen. Er wird im Standarddatenbogen für das FFH-Gebiet angeführt.</p> <p>In der Biotopkartierung wird der Lebensraumtyp nicht für das FFH-Gebiet gemeldet. Charakteristische Arten oder Gesellschaften der Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation (Klasse Sedo-Scleranthetea) treten im FFH-Gebiet nicht mehr oder nur noch sehr selten (z.B. im Isertal) auf.</p> <p>Potenzial für allenfalls fragmentarische Vorkommen des Lebensraumtyps besteht kleinflächig an den Felsen bei Isenburg und im Saynbachtal. Allerdings sind diese Felsbereiche grundsätzlich dem Lebensraumtyp 8220 zuzuordnen.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine einschätzende Erhaltungszustandsbewertung für den Lebensraumtyp nicht möglich. Inwieweit er im FFH-Gebiet</p>

	überhaupt kleinflächig vorkommt, sollte durch gesonderte Kartierungen untersucht werden.
<p>9110</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Hainsimsen-Buchenwälder sind vor allem im oberen Brexbachtal östlich von Höhr-Grenzhausen, bei Alsbach und vereinzelt auch im mittleren Brexbach- und im Saynbachtal auf basenarmen Standorten verbreitet. Sie stocken auf immerhin 10,6 % der FFH-Gebietsfläche. In den Höhenlagen ersetzen sie die ansonsten dominierenden Waldmeister-Buchenwälder.</p> <p>Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war nicht beauftragt, die folgenden Beurteilungen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes.</p> <p>Meist handelt es sich um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände, eingestreut sind aber auch Bestände mit mittlerem oder schwachem Baumholz. Die Buchenwälder sind lokal durch Übergänge zwischen dem Galio- und Luzulo-Fagetum geprägt. Der Totholz- und Biotopbaum-Anteil ist offenbar gering, ausgedehnte Zerfallsphasen fehlen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumtypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann überwiegend wie auch der Gesamtwert der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p> <p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste auf basenarmen Standorten besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des großen Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9130</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Mit 346 ha ist der Waldmeister-Buchenwald der flächenmäßig größte und dominierende Lebensraumtyp im FFH-Gebiet. Er bedeckt 17,2 % der FFH-Gebietsfläche.</p> <p>Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war nicht beauftragt, die folgenden Beurteilungen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes.</p> <p>Große und dominierende Vorkommen der Waldmeister-Buchenwälder gibt es im Teilraum zwischen Saynbachtal und Höhr-Grenzhausen (Brexachtal und Höhenzüge), während ansonsten nur noch im Saynbachtal kleinere Bestände vorhanden sind.</p> <p>Hier sind u.a. naturschutzfachlich hoch bedeutsame Altholzbestände auf großen Flächen vorhanden, die auch relevanten Tierarten mit großem Revieranspruch wie Großem Mausohr oder Spechtarten einen Lebensraum bieten. Vorherrschende Pflanzengesellschaft ist der Waldmeister-Buchenwald (Galio-Fagetum), der lokal im Bereich von basenärmeren Standorten durch Übergänge zum Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) geprägt ist.</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z.B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p>Eine größere oder mittlere Anzahl von Biotopbäumen ist offenbar im Kerngebiet in den Beständen überwiegend vorhanden, während großflächige Zerfallsphasen fehlen.</p>

	<p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann überwiegend wie auch der Gesamtwert der Stufe B (gut) zugeordnet werden.</p> <p>Im Bereich der lokal größeren Laubmischwaldkomplexe (vor allem ehemalige Niederwälder) und Nadelholzforste besteht grundsätzlich weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung, des großen Flächenanteils und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9160</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9160</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Der Lebensraumtyp 9160 ist mit 5 ha Fläche im Standarddatenbogen angegeben und wurde in der Biotopkartierung im Brexbachtal und am Albrechtshof kartiert. An letzterem Fundort wird der Bestand aber nach einer Überprüfung im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht mehr als Lebensraumtyp 9160, sondern aufgrund der Krautschicht nur noch als weiterer schutzwürdiger Biotoptyp eingestuft.</p> <p>Der Bestand im Brexbachtal in der Talaue ist in der Baumschicht nur untypisch ausgebildet, die Krautschicht ist aber sehr artenreich entwickelt. Neben typischen Arten wie Wald-Goldstern, Wald-Ziest, Goldnessel oder Lungenkraut kommt hier auch der Mäzenbecher vor.</p> <p>Weitere Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder kommen lokal noch im Brexbach- und Saynbachtal als schmale und kleinflächige Bänder unterhalb der erforderlichen Kartierschwelle von 1 ha entlang der Fließgewässer in den engen Talauen vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Aufgrund der Seltenheit bzw. dem geringen Standortpotenzial ist der Lebensraumtyp im FFH-Gebiet gefährdet.</p> <p>Wegen der unzureichenden Datengrundlage ist eine genaue Gefährdungsanalyse bzw. Erhaltungszustandsbewertung für den Lebensraumtyp im Gesamtgebiet nicht möglich. Da es sich vermutlich nur um sehr kleinflächige Vorkommen handelt, ist von einem mittleren bis schlechten Erhaltungszustand auszugehen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seines geringen Flächenanteils, des mittleren bis schlechten Erhaltungszustandes und der geringen Verbreitung in der in der Region eine mittlere bis geringe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Mit 100 ha Gesamtfläche sind im Standarddatenbogen die Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder als relativ weit verbreitet angegeben. In der Biotopkartierung konnten dagegen lediglich rund 8,5 ha erfasst werden, weshalb im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung eine Nachkartierung ohne Erhaltungszustandsbewertung erfolgte. Die gesamte Flächengröße hat sich aber stark verringert, lediglich 2,15 ha wurden noch dem Lebensraumtyp zugeordnet.</p> <p>Trotz größerer Flächenanteile der Eichen-Hainbuchenwälder im Gesamtgebiet sind nur wenige Bestände so ausgeprägt, dass eine Zuordnung zum Lebensraumtyp 9170 möglich ist. Es handelt sich um Vorkommen an steilen, meist besonnten, z.T. aber auch beschatteten und mit Felsen durchsetzten sekundären Standorten. Allen Beständen ist gemeinsam, dass die floristische Zusammensetzung der Krautschicht untypisch ausgebildet ist und charakteristische Arten fehlen oder nur spärlich auftreten. Ähnlich</p>

	<p>wie die Felsspalten- oder -pioniergesellschaften (Lebensraumtyp 8220 u. 8230, s.o.) sind die typischen Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder trocken-warmer Standorte im FFH-Gebiet nur noch rudimentär ausgebildet und in der Krautschicht meist von Arten der angrenzenden Waldgesellschaften (Luzulo-Quercetum, Luzulo-Fagetum) durchsetzt.</p> <p>Kartiert wurden einige kleinere untypische Bestände bei Isenburg sowie ein floristisch gut ausgebildeter Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald am Albrechtshof.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Abgesehen von der natürlichen defizitären floristischen Ausstattung sind keine wesentlichen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen abzuleiten. Einzelne Bestände werden geringfügig durch Wildeinstand gestört.</p> <p>Weiteres Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps ist außerhalb der angeführten Vorkommen noch an weiteren steilen und südexponierten Hängen vorhanden.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist unter Berücksichtigung der gebietstypischen, artenarmen Ausprägung in der Region insgesamt noch als gut (B) einzustufen. Die Vollständigkeit des Arteninventars ist bei fast allen Beständen mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten, wogegen Strukturen und Beeinträchtigungen meist eine gute Bewertung (B) erhalten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seines geringen Flächenanteils und der untypischen Ausprägungen keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>9180*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Fast 100 ha Größe erreichen die Schlucht- und Hangmischwälder im FFH-Gebiet laut Biotopkartierung.</p> <p>Die Bestände im Saynbachtal sind aber teilweise wesentlich zu umfangreich abgegrenzt worden und umfassen u.a. Eichen-Hainbuchenwälder. Daher sollte der Lebensraumtyp neu auskartiert werden.</p> <p>Am Bestandsaufbau sind vor allem Bergahorn und Esche, daneben aber auch Ulme, Linden oder Hainbuche beteiligt. Die Krautschicht ist meist sehr artenreich ausgebildet, bemerkenswerte Arten sind u.a. Dorniger Schildfarn, Hirschzunge und Silberblatt.</p> <p>Eine Erhebung zum Erhaltungszustand der Flächen war nicht beauftragt, die folgenden Beurteilungen beruhen daher nur auf groben Einschätzungen und der Durchsicht der Daten aus der Biotopkartierung bzw. des Forstes.</p> <p>Es handelt sich überwiegend um naturschutzfachlich hoch bedeutsame Bestände mit mittlerem und teils auch starkem Baumholz.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Eine Beurteilung von Verteilung und Qualität wichtiger Strukturen und für die relevanten Tierarten essentiellen Habitatrequisiten (z.B. Anteil von Totholz- oder Quartierbäumen) sowie von Beeinträchtigungen und Gefährdungen kann aufgrund der unzureichenden Datengrundlage derzeit nur sehr lückenhaft beurteilt werden.</p> <p>Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch eine Erhöhung des Anteils lebensraumtypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der meisten Einzelflächen kann überwiegend wie auch der Gesamtwert der Stufe B (gut) zugeordnet werden. Lokal sind Vorkommen des Lebensraumtyps mit hervorragender Bewertung (A) ausgebildet.</p> <p>Im Bereich steiler und bewegter Hänge besteht geringes Potenzial zur Entwicklung des Lebensraumtyps.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der LRT hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>

<p>91E0*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Nur geringe Flächenanteile (10,34 ha) erreicht dieser LRT. Sie wurden nur im Brexbachtal zwischen Höhr-Grenzhausen und Sayn sowie im oberen Brexbachtal östlich von Höhr-Grenzhausen nachgewiesen.</p> <p>Im Bestandsaufbau in der Baumschicht dominieren Erlen oder Eschen mit teils mittlerem oder auch starkem Baumholz.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Im mittleren Brexbachtal sind die Bestände meist sehr naturnah ausgebildet und erreichen alle eine gute Bewertung (B). Beeinträchtigungen bestehen durch Störungen und direkten Flächenverbrauch durch den Brexbachschluchtenweg, der durch einzelne Flächen verläuft.</p> <p>Im oberen Brexbachtal östlich von Höhr-Grenzhausen sind mehrere Bestände mit guter Bewertung (B) kartiert. Die bachbegleitenden Erlen- und Eschenwälder gehen hier bereits in die Erlen- und Eschenbruch(sumpf)wälder (<i>Carici elongatae-Alnetum</i>) über, die dann allerdings nicht mehr dem Lebensraumtyp zuzuordnen sind.</p> <p>Im FFH-Gebiet bestehen für den Lebensraumtyp 91E0* folgende potenzielle Beeinträchtigungen und Gefährdungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Auendynamik, • Uferbefestigungen, • Störungen und Flächenverbrauch infolge stärkerer Frequentierung alter und neuer Wanderwege, • Nährstoffeintrag, • invasive Neophyten. <p>Weitere meist schmale Bestände entlang der Fließgewässer sowie Bestände außerhalb des FFH-Gebietes entlang des Saynbachs zwischen Isenburg und Freilingen wurden nicht gesondert kartiert, grundsätzlich besteht in den Talauen ein großes Entwicklungspotenzial für den Lebensraumtyp.</p> <p>Der Erhaltungszustand im FFH-Gebiet ist insgesamt noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Aus den genannten Beeinträchtigungen und dem vorhandenen Entwicklungspotenzial ergibt sich ein entsprechender Handlungsbedarf.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp hat aufgrund seiner noch naturnahen Ausprägung und der besonderen faunistischen Ausstattung im Verbund mit dem Lebensraumtyp 3260 eine hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
---	--

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)		
Art ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<p><i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323</p>	<p>rezent schriftl. Mitteilung Günter Hahn 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für die Bechsteinfledermaus wurden die Daten der Stollenbegehung (Daten des AKF ab Winter 2000/ 2001, schriftliche Mitteilung Biotopbetreuer Günter Hahn) im FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ ausgewertet.</p> <p>Es sind keine Netzfänge oder Detektorbeobachtungen bzw. Wochenstuben für die kartierungskritische Art aus den letzten Jahren bekannt.</p> <p>Für das Saynbachsystem liegen folgende Winterquartier-Nachweise vor:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Ommelsbach, 3 Stollen (u.a. Grube Konstantin) mit Nachweisen zwischen 2005-2011 (max. 2 Tiere in einem Stollen), • Isertal, Stollen an Grillhütte mit Nachweisen zwischen 2003 und 2011 (max. 4 Tiere), • Saynbachtal, Stollen bei Hausenborn mit Nachweisen zwischen 2002 und 2011 (max. 1 Tier), • Saynbachtal, Stollen südwestlich Sayneck Nachweis 2011 (1 Tier). <p>In den zahlreichen Stollen im Brexbachtal konnte die Bechsteinfledermaus nur am Steinerbrücker Berg zwischen 2005 und 2011 (max. 1 Tier) nachgewiesen werden.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus ist eine schwer nachzuweisende Art. Die effektiv genutzten Jagdreviere sind relativ klein und liegen meist innerhalb eines Radius bis ca. 500 - 1.000 m um die Quartiere. Als „Urwald-art“ sind die Vorkommen offensichtlich an traditionelle Waldstandorte mit Altbaumbeständen gebunden. Es ist davon auszugehen, dass zumindest in den Flächen um die Stollen im Saynbachsystem Quartierverbände und Wochenstuben vorhanden sind.</p> <p>Aufgrund der unzureichenden Datenlage können jedoch keine Rückschlüsse auf die konkret besiedelten Habitate gezogen werden. Allgemein gültige Erkenntnisse sowie die Einschätzung der aktuellen, allgemeinen Lebensraumsituation vor Ort müssen für die Bewertung des Erhaltungszustandes der Bechsteinfledermaus genügen.</p> <p>Bechsteinfledermäuse zählen zu den am stärksten an Wald gebundenen Arten, die zudem hohe Ansprüche an ihre Teilhabitate haben. Ihr Vorkommen ist ein Indikator für eine naturschutzfachlich hochwertige Waldstruktur (MESCHÉDE & HELLER 2002). Sie benötigen einen Quartierverbund aus ca. 50 geeigneten Höhlenbäumen auf einer Fläche von rund 40 ha, um dort als Fortpflanzungsgruppe dauerhaft siedeln zu können (STEINHAUSER 2002 in DIETZ et al. 2007). Der Verlust weniger dieser Höhlenbäume kann zum Verlust eines Wochenstubenverbandes führen. Die traditionellen und ortstreuen Bechsteinfledermäuse sind sehr empfindlich gegenüber dem Verlust von Höhlenbäumen und der Veränderung ihrer Habitatbedingungen, z.B. dichtes Verschließen von Stollenmundlöchern und Störungen im Winterquartier durch z. B. Geocaching.</p> <p>Es erfolgt folgende zusammenfassende Bewertung:</p> <p>Quartiere:</p> <p>Unterirdische Winterquartiere werden im Saynbachtal, Ommelbachtal und Isertal genutzt (ehemalige Bergwerksstollen). Das Angebot von Baumhöhlenquartieren in den Wäldern und in Spalten der Felsbereiche ist nicht abschätzbar.</p> <p>Jagdgebiete/ Habitatverbund:</p> <p>Geeignete Jagdhabitate vorhanden: strukturreiche, mehrschichtige, tlw. feuchte Laub(misch-)waldgebiete mit hohem Altholzanteil; auch dichte Wälder mit Strauchschicht werden besiedelt. Kolonieverbund durch geschlossene Waldlagen möglich.</p> <p>Geschätzter Bestand:</p> <p>Keine Angaben möglich. Weitergehende Untersuchungen erforderlich.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Bestandsentwicklung:</p> <p>Keine konkrete Angaben möglich. Ein Bestandsrückgang im Kreisgebiet ist seit ca. 15 Jahren in den Winterquartieren zu verzeichnen (AKF).</p>
--	---

		<p>Beeinträchtigungen: Verlust der Biotopbäume Aufbrechen von Gittertoren in Überwinterungsstollen (u. a. durch Geocaching). Erhaltungszustand: <u>Datenlage unzureichend</u>. (Laut Datenblatt des FFH-Steckbriefs ist der Zustand mit B bewertet (Jahr 2003!).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Alle Vorkommen der Bechsteinfledermaus als wichtiger Leitart für die gebietsspezifischen Waldlebensräume weisen eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p><i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>rezent schriftl. Mitteilung Günter Hahn 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen: Eigene Erhebungen für das Große Mausohr wurden im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt. Es wurden aber die Daten der Stollenbegehung (Daten des AKF ab Winter 2000/ 2001, schriftliche Mitteilung Biotopbetreuer Günter Hahn) im FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ ausgewertet. Für das Saynbachsystem liegen folgende Winterquartier-Nachweise vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ommelsbach, nördlicher und mittlerer Stollen (u.a. Grube Konstantin) mit Nachweisen zwischen 2001-2011 (max. 10 Tiere in einem Stollen), • Isertal, mehrere Stollen nordwestlich Isenburg mit Nachweisen zwischen 2001 und 2011 (max. 5 Tiere), • Saynbachtal, Stollen bei Hausenborn mit Nachweisen zwischen 2001 und 2011 (max. 14 Tiere), • Saynbachtal, Stollen südwestlich Sayneck mit Nachweisen zwischen 2001 und 2011 (max. 6 Tiere), • Stollen nordöstlich Sessenbach mit Nachweis 2011 (1 Tier). <p>Im Brexbachtal konnten folgende Winterquartiere nachgewiesen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stollen am Steinerbrücker Berg mit Nachweisen zwischen 2001-2011 (max. 7 Tiere), • Stollen am Teufelberg mit Nachweis 2009 (1 Tier), • Bahntunnel am Teufelsberg mit Nachweisen zwischen 2009 und 2011 (max. 3 Tiere), • 2 Stollen am Pfadfinderlager mit Nachweisen zwischen 2006 und 2011 (max. 4 Tiere). <p>Zusätzlich ist noch der Nachweis eines Wochenstubenquartiers an der Autobahnbrücke A 48 bei Höhr-Grenzhausen bekannt.</p> <p>Das Große Mausohr hat hier seit 10 Jahren ein Zwischenquartier (schriftliche Mitteilung Biotopbetreuer Günter Hahn) mit 10 bis 30 Tieren, 2012 wurde es erstmals als Wochenstube genutzt. Im FFH-Gebiet oder in der Umgebung sind keine weiteren Wochenstuben des Großen Mausohres nachgewiesen. Die langjährige Suchen in Ortschaften oder Kirchen durch den AK Fledermausschutz bleiben bislang erfolglos.</p> <p>Es erfolgt folgende zusammenfassende Bewertung: Quartiere: Kleine Wochenstube an der Autobahnbrücke A 48 bei Höhr-Grenzhausen, weitere Wochenstuben sind im oder in der Umgebung des FFH-Gebietes nicht bekannt. Die unterirdischen Winterquartiere (ehe-</p>

		<p>malige Bergwerksstollen) im Saynbach- und Brexbachtal werden regelmäßig genutzt.</p> <p>Das Angebot von Baumhöhlenquartieren in den Wäldern und in Spalten der Felsbereiche ist nicht abschätzbar.</p> <p>Jagdgebiete/ Habitatverbund:</p> <p>Geeignete Jagdhabitats sind großflächig vorhanden: ältere Laub- und Laubmischwälder mit geringer Bodenbedeckung, mit Baumhöhlen für Zwischen- und Männchenquartiere.</p> <p>Geschätzter Bestand:</p> <p>Derzeit keine Schätzung möglich.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Bestandsentwicklung:</p> <p>Leicht positiv, Etablierung einer Wochenstube.</p> <p>Winterquartiere: Meist konstante Anzahl in den untersuchten Stollen.</p> <p>Beeinträchtigungen:</p> <p>Verlust der Biotopbäume</p> <p>Aufbrechen von Gittertoren in Überwinterungsstollen.</p> <p>Geocaching in Quartieren.</p> <p>Erhaltungszustand:</p> <p>Geeignete Habitats und (angrenzende) kleine Wochenstube vorhanden, von daher als (noch) gut (B) zu beurteilen. Quartierangebot in den Wäldern (v.a.i.V.m. den Wochenstuben) jedoch nicht bekannt.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B</p> <p>Habitat: B</p> <p>Population: B</p> <p>Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen (Schwarm- und Winterquartiere, Wochenstuben) des Großen Mausohrs weisen eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>
<p><i>Callimorpha quadripunctaria</i> (Spanische Flagge*)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078</p>	<p>rezent eigene Nachweise Hilgers 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für die Spanische Flagge wurden keine eigenen Untersuchungen durchgeführt, die Bewertung erfolgt anhand von Zufallsfunden und der Biotopausstattung im FFH-Gebiet.</p> <p>In Rheinland-Pfalz, vor allem in Weinbaulandschaften bzw. Flusstälern, sind noch gute Bestände mit teils positiver Entwicklung vorhanden. Im Brexbach- und Saynbachtal ist die Spanische Flagge zerstreut vor allem im südlichen Teilräumen (Unteres Brexbach- und Saynbachtal) verbreitet (Beobachtungen J. Hilgers 2012).</p> <p>Die Art lebt an Säumen und Feuchtwiesen, gerne mit Korbblütlern, insbesondere dem Wasserdost. Sie fliegt aber auch bis in Felsbiotope an Talhängen hinauf.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • landschaftliche Strukturverluste durch Nutzungsaufgabe, • Nutzungsintensivierung, • Baumaßnahmen und Denaturierung von Gewässern, • Verlust von Hochstaudenfluren durch expansive Neophyten.

		<p>Geeignete Habitate mit aktuellen Nachweisen 2012 sind vor allem im südlichen Teilraum vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B</p> <p>Habitat: B</p> <p>Population: B</p> <p>Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen der Spanischen Flagge haben aufgrund der weiteren Verbreitung in der Region keine besondere Bedeutung für das Gesamtgebiet.</p>
<p>Lucanus cervus (Hirschkäfer)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083</p>	<p>rezent</p> <p>u.a. eigene Nachweise Hilgers 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Für den Hirschkäfer wurden ebenfalls keine eigenen Untersuchungen durchgeführt, die Bewertung erfolgt anhand von Zufallsfunden und der Biotopausstattung im FFH-Gebiet sowie von Hinweisen regionaler Artenkenner.</p> <p>Nachweise stammen vor allem aus dem unteren Brexbach- und Saynbachtal, vereinzelt aber auch von den Höhenzügen. Die Art dürfte im Gebiet weiter verbreitet sein.</p> <p>Der imposante Hirschkäfer ist eine wärmeliebende Art der lichten Laubwälder, vor allem aber der Waldränder, Streuobstbestände und anderer Gehölze des Offenlandes. Die Art zeigt sowohl im Wald als auch in urban-landwirtschaftlichen Räumen Kulturfolgereigenschaften. Bei der Auswahl des Bruthabitats hat das Weibchen eine ausgeprägte Präferenz für sonnig-warme, möglichst offene Standorte. Als Bruthabitate kommen mehrjährig abgestorbene Baumstümpfe in Frage; liegendes Holz nur bei Erdkontakt. Die Art orientiert sich sehr stark an bereits besiedelten Bruthabitaten (Lockwirkung), z.B. in alten, lichten Eichen- und Laubmischwäldern als auch in Laubgehölzen der Parks und Streuobstwiesen, in deren Nahbereich dann mit zunehmendem Verbrauch des Brutmaterials neue Habitate entstehen.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Es bestehen folgende Gefährdungsfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlen starker Stubben, • Zu starke Beschattung, • Zu hohe Schwarzwildpopulation. <p>Erhaltungszustand:</p> <p>Geeignete Habitate mit aktuellen Nachweisen 2012 sind vor allem im unteren Brexbach- und Saynbachtal vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B</p> <p>Habitat: A</p> <p>Population: B</p> <p>Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Als wichtige Leitart weisen alle Vorkommen des Hirschkäfers eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet auf.</p>

<p>Cottus gobio (Groppe)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	<p>rezent Steinmann 2007, Angabe Schneider 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine Erfassung der Groppe wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt, die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen. Allerdings liegen für das FFH-Gebiet nur wenige konkrete Daten für die Groppe vor. Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern blieb ebenfalls erfolglos bzw. erbrachte nur folgende Hinweise:</p> <p>Im Saynbach ist die Groppe ein Massenfisch und überall verbreitet (schriftl. Mitteilung Dr. Schneider, Frankfurt). Oberhalb von Isenburg konnten 2006 während einer Befischung allein 354 Tiere nachgewiesen werden (STEINMANN 2007).</p> <p>Der Erhaltungszustand ist für den Saynbach wohl mit hervorragend (A) einzustufen.</p> <p>Im unteren (Angabe Dr. Schneider) und oberen Brexbach (STEINMANN 2007) fehlt die Groppe dagegen bzw. wurde bislang nicht nachgewiesen. Ursachen hierfür sind nicht bekannt, potenzielle Habitate stehen grundsätzlich ausreichend zur Verfügung. Zur möglichen Verbreitung oder Klärung der Ursachen, die diese Verbreitungslücke erklären, sollten im Brexbachsystem weitergehende Untersuchungen durchgeführt werden. Aufgrund der weiten Verbreitung der Groppe im Saynbach erfolgte keine Darstellung der Fundorte in den Grundlagenkarten.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Gefährdungen und Beeinträchtigungen bestehen allgemein durch Gewässerverbau, vor allem Verbau der Sohle und Querbauwerke mit Rückstau wirken sich negativ auf den Lebensraum der wenig mobilen Art aus, da das benötigte Lückensystem im Gewässerbett beeinträchtigt wird.</p> <p>Der Erhaltungszustand im Saynbach ist mit hervorragend (A) einzustufen, während derzeit für den Brexbach keine sichere Einstufung möglich ist.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen der Groppe als wichtiger Leitart für die gebietspezifischen Fließgewässersysteme sind von hoher Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>Salmo salar (Lachs)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1106</p>	<p>rezent Steinmann 2007, Angabe Schneider 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Der Saynbach gehört zu den wichtigsten Lachsgewässern in Rheinland-Pfalz. Der Lachs reproduziert im Saynbach jährlich erfolgreich zwischen Mündung und Kausen. Bereits 2006 konnte beispielsweise oberhalb von Isenburg während einer Befischung allein 396 Tiere nachgewiesen werden (STEINMANN 2007).</p> <p>Durch den Bau von Fischaufstiegsanlagen an zwei Mühlenwehren mit Stromerzeugung und sieben weiteren Querbauwerken sowie den Umbau eines Wasserfalls bei Isenburg ist der Saynbach für Lachse gänzlich frei passierbar.</p> <p>Selten wurde der Lachs auch im unteren Brexbach nachgewiesen (Angabe Dr. Schneider, Frankfurt).</p> <p>Aufgrund der weiten Verbreitung des Lachses im Saynbach wurden nur einzelne Symbole für Vorkommen in den Grundlagenkarten eingetragen.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Gefährdungen bestehen durch die lokale Belastung der Laichplätze mit Feinsedimenten sowie der illegalen Befischung und Entnahme.</p> <p>Erhaltungszustand:</p> <p>Geeignete Habitate mit aktuellen Nachweisen sind entlang des Sayn-</p>

		<p>bachs und am unteren Brexbach vorhanden, der Erhaltungszustand ist daher mit Tendenz zur Bewertung hervorragend (A) als gut (B) zu beurteilen.</p> <p>Erhaltungszustand gesamt: B</p> <p>Habitat: B</p> <p>Population: A</p> <p>Beeinträchtigung: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen des Lachses als wichtiger Leitart für die gebiets-spezifischen Fließgewässersysteme sind von herausragender Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>Lampetra planeri (Bachneunauge)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1096</p>	<p>rezent</p> <p>Angabe Schneider 2012</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Bachneunaugen wurden im Rahmen der Bestandsaufnahmen zum Lachs-Programm vereinzelt im Saynbach gefangen (schriftliche Mitteilung Dr. Schneider, Frankfurt). Bisher war die Art nicht für das FFH-Gebiet „Brexbach- und Saynbachtal“ gemeldet. Im Brexbach wurde das Bachneunauge trotz geeigneter Lebensräume noch nicht beobachtet.</p> <p>Erhaltungszustand:</p> <p><u>Datenlage unzureichend.</u> Aufgrund der unklaren Verbreitung ist eine Einstufung des Erhaltungszustandes derzeit nicht möglich.</p> <p>Zur möglichen Verbreitung in den Gewässersystemen sollten vertiefende Untersuchungen durchgeführt werden.</p>
<p>Unio crassus (Gemeine Flussmuschel)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1032</p>	<p>verschollen</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Eine Erfassung der Flussmuschel wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht durchgeführt, die Bewertung soll anhand vorhandener Daten der Wasserwirtschaft erfolgen.</p> <p>Allerdings liegen für das FFH-Gebiet keinerlei aktuellen Daten für die Art vor. Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern blieb ebenfalls erfolglos bzw. erbrachte nur nicht verwertbare Hinweise. Eine Nachsuche 2008 im Gewässersystem blieb erfolglos (schriftl. Mitteilung Dr. Nagel, Kirchzarten).</p> <p>Da die Art im nördlichen Rheinland-Pfalz selten ist, kommt etwaigen übersehenen Vorkommen im Saynbach eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung zu. Es sollten daher dringend ergänzende Kartierungen zum Status der Art durchgeführt und ggf. gezielte Schutzmaßnahmen ergriffen werden.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Für die Flussmuschel bestehen folgende potenzielle Gefährdungen und Beeinträchtigungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle und ältere Gewässerverschmutzungen, • Veränderung der Gewässerstruktur durch Gewässerausbau und -unterhaltung, • Geringe Dichte von Wirtsfischen. <p>Erhaltungszustand:</p> <p>Die Art muss aktuell als verschollen eingestuft werden. Da kein Nachweis der Art vorliegt, kann die Population und der Gesamterhaltungszustand nicht signifikant bewertet werden.</p>

<p>Austropotamobius torrentium (Steinkrebs)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1093</p>	<p>verschollen</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Auch für den Steinkrebs erfolgte keine aktuelle Erfassung. Für das FFH-Gebiet liegen keinerlei Daten für die Art vor. Die Nachfrage bei regionalen Artenkennern blieb ebenfalls erfolglos. Die Meldung für das FFH-Gebiet basiert auf einem alten Nachweis bei Isenburg im Saynbachtal (SCHANZ & FROELICH 1991).</p> <p>Aufgrund der gut strukturierten Fließgewässerabschnitte am Saynbach sind rezente Vorkommen durchaus noch möglich, gegenwärtig ist aber keine sichere Aussage zum Status möglich. Es sind daher dringend Kartierungen zum Status der Art durchzuführen und ggf. gezielte Schutzmaßnahmen zu ergreifen.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand:</p> <p>Die Art muss aktuell als verschollen eingestuft werden. Da kein Nachweis der Art vorliegt, kann die Population und der Gesamterhaltungszustand nicht signifikant bewertet werden.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand:2012 Quelle: Hilgers) und soweit möglich immer auch deutsche Bezeichnungen</p> <p>² Status der Art (Stand: 2012 Quelle: Hilgers)</p> <p>³ Methodik abgekürzt</p>		

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	38,23	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biototypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)
Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	2,27	
	2.3	Röhrichte	0,28	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	3,05	
	2.6	Quellbereiche	0,23	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	3,57	

	4.1	Bruchwald/Sumpf- und Auenwälder	5,96	
	4.2	Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	3,67	
¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz ² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2012 Quelle: LökPlan)				

Weitere wertbestimmende Arten		
Artnamen ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen ³
Vögel der Fließgewässer: Wasseramsel, Eisvogel	BV Hilgers 2012	VBS, außerdem mehrere Nachweise an Sayn- und Brexbach im Rahmen der Begehungen zum Bewirtschaftungsplan 2012 (eig. Beobachtungen).
Vögel der Wälder: Schwarzspecht, Mittelspecht	BV Hilgers 2012	VBS, außerdem mehrere Nachweise in den Wäldern zwischen Saynbach- und Brexbachtal im Rahmen der Begehungen zum Bewirtschaftungsplan 2012 (eig. Beobachtungen).
Libellen: Gestreifte Quelljungfer (<i>Cordulegaster bidentatus</i>) Blaflügel Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>) Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>)	rezent Hilgers 2012	VBS (Brex- und Saynbach, Cordulegaster im Brexbachsystem).
Große und Kleine Bartfledermaus Braunes Langohr Wasserfledermaus	rezent schriftl. Mitteilung Günter Hahn 2012	Winterquartiere in Stollen u. a. im Ommelbach-, Iser-, Sayn- und Brexbachtal.
Fransenfledermaus	rezent schriftl. Mitteilung Günter Hahn 2012	Winterquartiere in Stollen u. a. im Ommelbach- und Saynbachtal.
Märzenbecher	rezent Hilgers 2012	Kleinere Bestände in der Talaue im Brexbachtal.
Hirschzunge	rezent Hilgers 2012	Nordexponierte und beschattete Steilhänge mit Schlucht- und Gesteinshaldenwäldern im Brexbach- und Saynbachtal.
Langährige Segge	rezent Hilgers 2012	Erlenwälder im oberen Brexbachtal östlich Höhr-Grenzhausen.

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2012 Quelle: Hilgers)

² Status der Art (Stand: 2012 Quelle: Hilgers)

³ Methodik abgekürzt

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit PAULa-Berater erörtert.	Keine Vertragsnaturschutzflächen im Bereich relevanter FFH-LRT.
BRE-Flächen	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde im Gespräch mit Biotopbetreuer erörtert.	Keine Biotopbetreuungsflächen im Bereich relevanter FFH-LRT. Die NSGs Hüttenweiher bei Bendorf sowie die ehemalige Tongrube Hüttwohl sind als BRE-Flächen erfasst.
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit der UNB erörtert	<u>91E0*, 3260, Groppe, Lachs:</u> Maßnahmen am Saynbach und am oberen Brexbach zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit, z.B: OLV-000120080118083544 EIV-1345478513625 Objektbezeichnung: Eingriff zu Rückbau der Wehranlage Selters am Saynbach OLV-004320060601083807 EMA-1345478515818 Objektbezeichnung: Beseitigung Dammbauwerk in der Gemarkung Baumbach (Oberer Brexbach) OLV-003420060925135301 EMA-1345478515779 Objektbezeichnung: Wehrumbau Saynbach: Wehr Flach OLV-000120071029091845 EIV-1345478513616 Objektbezeichnung: Eingriff zu Umwandl. v. Nadelw. in Auenwald/Vorderster Bach OLV-000120071025112013 EIV-1345478513615 Objektbezeichnung: Eingriff zu Umwandl. v. Nadelw. in Auewald / Hinterster Bach

			<p>OLV-003420061023095014 EIV-1345478514745 Objektbezeichnung: Eingriff zu Wehrumbau Bemb</p> <p>OLV-004320060601083807 EMA-1345478515818 Objektbezeichnung: Beseitigung Dammbauwerk in der Gemarkung Baumbach</p> <p>OLV-000120080118075320 EIV-1345478513624 Objektbezeichnung: Eingriff zum Rückbau der Wehranlage Maxain am Saynbach</p>
--	--	--	--